

Gundlach wird auf diese neuen Arbeiten Rücksicht nehmen müssen.

Auch gegen die Abhandlung des Pastor Fischer über die Bonifaz-Briefe habe ich doch ernste Bedenken. Einzelne Kleinigkeiten - wie z. B. die seltsame Anschauung, die der mit diplomatischen Dingen offenbar ganz unversehrte Vf. über die Organisation der päpstlichen Kanzlei in der Zeit des Bonifaz hat - ließen sich wohl redactionell beseitigen. Aber die ganze Ausführung scheint mir bedenklich. Daß Bonifaz als Erzbischof Kanzleibeamte gehabt hat, ist ja zweifellos; das bedarf keines Beweises, sondern versteht sich von selbst. Aber der Versuch, ohne äußere Anhaltspunkte, wie z. B. bei den Briefen Gregors VII. mehrfach durch die Überschrift *Dictatus papae* gegeben sind, die von Bonifaz selbst verfaßten Briefe von den von Kanzleibeamten dictirten zu unterscheiden, erscheint mir von vornherein wenig aussichtsreich, und die Scheidung ist Fischer m. E. nicht gelungen. Über rein subjective Gründe kommt er selten hinaus, und ob seine Ausführungen überhaupt wirken werden, ist mir sehr zweifelhaft. Die genaue Unterscheidung in den Titulaturen z. B., die F. gelegentlich als Kriterium der Entstehung 'in einer Schreibstube' ansieht, bewirkt doch in dieser Beziehung nichts; ganz gewiß hat Bonifaz selbst die Abstufung der officiellen Titulaturen genau so gut gekannt, und wo es darauf ankam, angewandt, wie seine Kanzleibeamten. Soll eine derartige Untersuchung gemacht werden - ich